

DRESDEN

+ Sachsen

Wo die
Kunst von
**Caspar David
Friedrich**
ihre Heimat
fand

€ 13,90 (D)
SFR 23,50 (CH)
€ 15,50 (A, LUX)



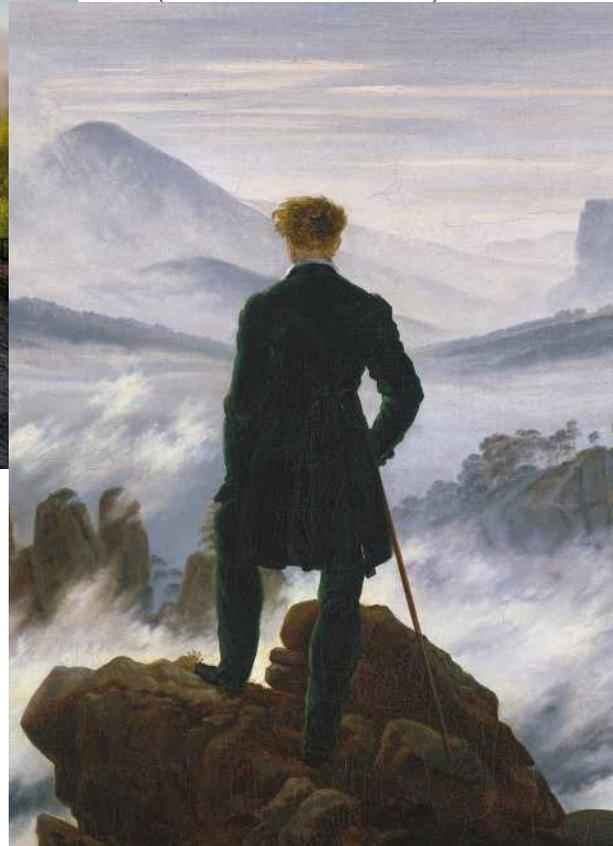
Unterwegs auf den Spuren der Romantik

Inhalt

Seite 28
Fünf Wanderungen
auf den Spuren
des großen Malers



Auf der Kaiserkrone in der Sächsischen Schweiz



10

Wo ist der Felsen?

Eine Schau zum 250. Geburtstag zeigt den großen Einfluss Dresdens auf Caspar David Friedrich

28

Auf Friedrichs Wegen

Touren durchs Elbsandstein-
gebirge und Dresdens Umland

30

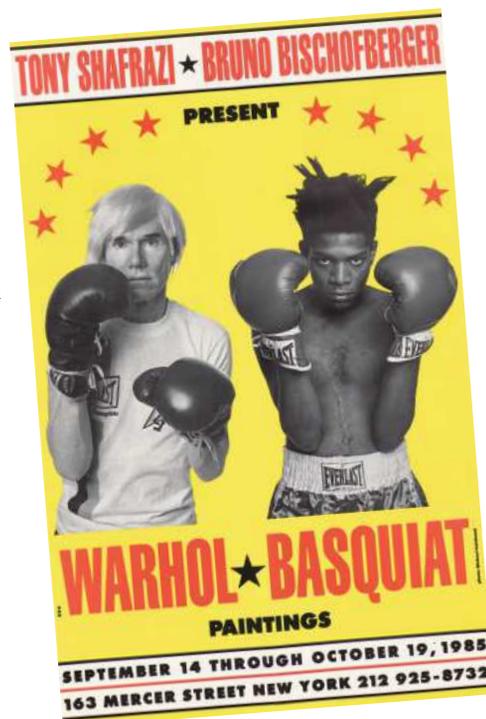
So romantisch!

Dresden war zu Friedrichs Zeiten
ein Mekka gefühlvoller Kunst

34

Hier lagert die Avantgarde

Beton trifft Barock: Das Block-
haus am Elbufer bewahrt
nun das Archiv der Avantgarden



8
Editorial
105
Impressum
106
Vorschau



46

Kinderbiennale

Zukunftsmusik im Japanischen Palais

48

Zum Niederknien

Wie die Fresken des Altans am Schloss
in neuem Glanz erstrahlen

54

Die nächste Dimension

Die junge Szene der Stadt ist lebendig.
Zu ihr gehört die Malerin und
Bildhauerin Stefanie Hollerbach



62

Neue Energie

Das Kraftwerk Mitte wächst

64

Kunst oder Kampf?

Eine Ausstellung im Albertinum
stellt wichtige Fragen

71

Das Beste aus Sachsen

Von der Bauhaus-Villa bis zur
Fabrik der Fäden: die schönsten
Ausstellungen und Ausflugstipps



74

Haus im Glück

Vor 150 Jahren begann in
Leipzig die Erfolgsgeschichte
des GRASSI Museums

87

Kunstmarkt

Rekord für Carl Gustav Carus,
100 Jahre Kunstausstellung Kühl,
die wichtigsten Mai-Auktionen

KUNST MARKT

Der Leipziger Max Klinger brillierte auch in der Druckgrafik. Die zehn Motive seiner »Paraphrase über den Fund eines Handschuhs« (1924) sind im Berliner Auktionshaus Bassenge auf 7500 Euro taxiert

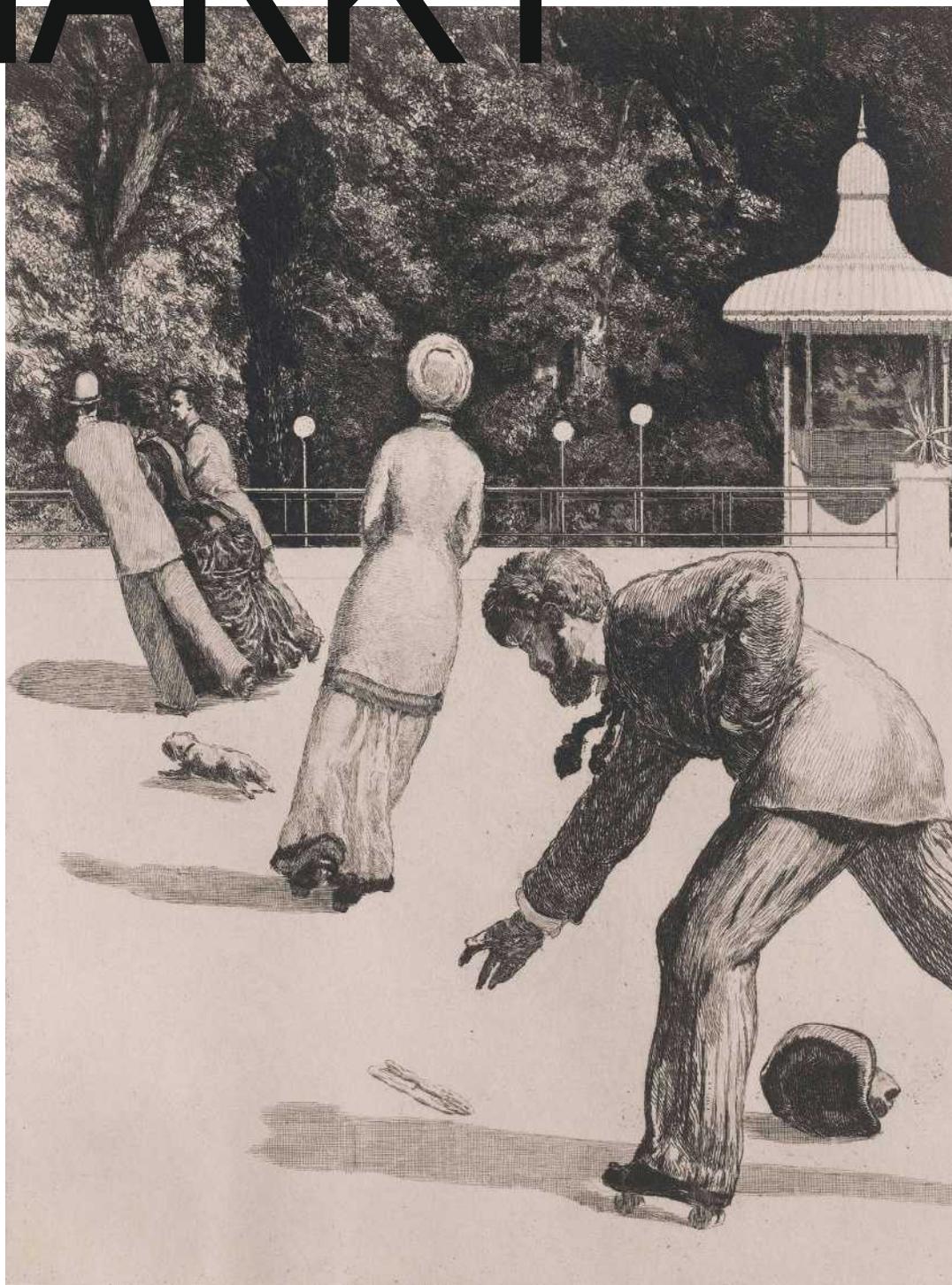


Bild: Bassenge

Was bieten der Kunsthandel und die Auktionen im Frühling?
Wir haben aktuelle Tipps für Sammlerinnen und Sammler

Die Romantik hat viele Gesichter

Das aktuelle Angebot der Auktionshäuser umfasst im Mai viele außergewöhnliche Werke von Malern des 19. Jahrhunderts. Manch einer von ihnen hat überraschende Verbindungen nach Sachsen



W

Was für ein Leben! Allein durch seine geografische Weite sticht der Werdegang des Künstlers Raden Sjarief Bastaman Saleh Ben Jaggia aus allen anderen Biografien des 19. Jahrhunderts heraus. 1811 auf Java geboren, entstammte er einer indonesischen Fürstengeneration, die unter den niederländischen Kolonialisten zu leiden hatte. Andererseits war es ein Kolonialmaler, der die Begabung des Jungen erkannte und förderte. Raden Sa-

leh, der fließend fünf Sprachen beherrschte, ging zum Kunststudium nach Den Haag, 12 000 Kilometer Luftlinie von seiner Heimat entfernt, und zog dann, für die schönsten Jahre seines Lebens, so soll er gesagt haben, nach Dresden und Maxen, das heute zur Gemeinde Müglitztal gehört. Zwanzig Jahre blieb er in Europa. Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha wurde ein enger Freund, Raden Saleh zum gefragten Maler der Dresdner

Spätromantik und zum Mitbegründer des Orientalismus. Mitte des 19. Jahrhunderts kehrte er nach Indonesien zurück, wo er 1880 starb und bis heute als Begründer der indonesischen Moderne verehrt wird.

Der Markt für seine Kunst, die in den vergangenen Jahren immer wieder siebenstelligen Preise erzielt hat, wird von indonesischen Sammlern befeuert. Sein Rekord liegt bei einem Hammerpreis von 7,2 Millionen

Euro für eine monumentale Jagdszene mit Stier, die vor rund fünf Jahren in Frankreich versteigert wurde. Ein ebenso bewegtes Motiv hat das Kölner Auktionshaus Van Ham vor einigen Jahren für 1,6 Millionen Euro versteigert, es zeigt einen Löwen, der sich in ein Pferd verbeißt und samt Reiter filmreif in eine Schlucht stürzt. In Hollywood hieße es »Mission Impossible«: Der Reiter hält sich in freiem Fall gerade noch an einem Ast fest.

Wie es wohl am 17. Mai bei Van Ham für Raden Saleh ausgeht? Auch auf dem neu entdeckten Gemälde aus dem Jahr 1842, mit knapp einem Meter Breite um einiges kleiner als die Rekordhalter, geht es um den Kampf mit einem Löwen. Drei arabische Reiter haben die Löwin schon erlegt. Nun, mitten im Ritt, feuern sie eine Pistole auf den angreifenden Löwen ab. Die Schätzung liegt bei 300 000 bis 500 000 Euro.

Ruhiger, geradezu still, geht es auf dem Gemälde von Johann Hermann Carmiencke zu, das im Berliner Auktionshaus Bassenge zwei Wochen später für geschätzte 12 000 Euro zum Aufruf kommt. 1830, mit gerade einmal zwanzig Jahren, malte der Hamburger Künstler die verschneite »Winterlandschaft an der Elbe mit drei Reitern«, übrigens auf einer Leinwand, die noch auf den originalen Dresdener Keilrahmen aufgezo-gen ist. Die Reiter sind bei Carmiencke nur winzige Statisten. Die Hauptrolle spielen die majestätischen Bäume vor dem leuchtenden Abendhimmel. Damals studierte Carmiencke in Dresden bei dem berühmten norwegischen Romantiker Johan Christian Clausen Dahl. Später wurde er Hofmaler des dänischen Königs, bevor er 6000 Kilometer Luftlinie zurücklegte und in Amerika einer der Gründer der Brooklyn Academy wurde.

Auch im Russischen Reich blühte die Romantik. Iwan Konstantinowitsch Aiwowski, 1817 auf der Krim als Sohn einer armenischen Familie geboren, studierte in Sankt Petersburg, bereiste mit einem Stipendium große Teile Europas (auch Dresden) und wurde schließlich mit seinen Seestücken höchst erfolgreich. Bassenge hat von ihm das Gemälde »Morgenglühen über dem Hafen von Konstantinopel« (1874) zur Schätzung von 25 000 Euro im Katalog.

Auch Kunst von Caspar David Friedrich kann man im Mai auf Auktionen kaufen. Eine böhmische Landschaft hat 1828 sein Aquarell »Morgennebel« inspiriert, das nun bei Karl & Faber in München Erwartungen von mindestens 150 000 Euro weckt. Vor zwei Jahren ist das Werk bei einer New Yorker Auktion durchgefallen. Wie sich die gesteigerte Aufmerksamkeit im Jubiläumsjahr des Künstlers auf seinen Markt auswirken wird? Bei Grisebach in Berlin hat vor einigen Mo-



J. H. Carmienckes Elblandschaft (g. o. li.) gibt es bei Bassenge, K. J. Stielers Bildnis des F. W. von Schelling bei Lempertz, C. D. Friedrichs Wolfsgraben-Skizze bei Grisebach. Li.: Raden Salehs »Kampf zwischen arabischen Reitern und einem Löwen« bei Van Ham

naten Friedrichs sogenanntes Karlsruher Skizzenbuch von 1804 mit einem Hammerpreis von 1,45 Millionen Euro Schlagzeilen gemacht. Im aktuellen Grisebach-Katalog ragt seine 50 mal 72 Zentimeter große Sepiazeichnung »Feuer in einer Kirchenruine« von 1800/1801 mit einer Taxe von 200 000 bis 300 000 Euro hervor. Außerdem sind kleine Bleistiftskizzen von ihm im Angebot. Eine zeigt den »Blick auf den Wolfsgraben« – ein Motiv aus der Sächsischen Schweiz –, sie soll mindestens 50 000 Euro einspielen. Vor genau zehn Jahren hat Grisebach die Zeichnung schon einmal für 40 000 Euro zugeschlagen. Die Skizze der »Klosterruine Altzella in Nossen bei Dresden« peilt mindestens 80 000 Euro an. Ein frühes Ölbild von Caspar David Friedrich entstand in seiner Kopenhagener Zeit. Daneben hat Grisebach auch Werke seiner Freunde akquiriert. Von Dahl stammt eine bezaubernde »Wolkenstudie mit Flusslandschaft« in Öl auf Papier, die auf 15 000 Euro taxiert ist, von Carl Gustav Carus ein »Frühsommerlicher Weinberg in

Pillnitz« (um 1830/40), in Öl auf Karton, für 30 000 bis 40 000 Euro.

Bei Lempertz in Köln ist jetzt ein Porträt des Philosophen Friedrich Wilhelm von Schelling zu finden, der 1797 seine »Ideen zu einer Philosophie der Natur« verfasst und mit diesen Gedanken die frühe Romantik beeinflusst hatte. Stieler war zu seiner Zeit einer der gefragtesten Porträtisten und stand jahrzehntelang im Dienst der bayrischen Könige. Er malte Ludwig van Beethoven, Lola Montez und – im Dresdner Albertinum – die sächsische Herzogin Maria Augusta. Eine Version des Schelling-Porträts aus dem Jahr 1835 gehört den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Lempertz hat das Bild in seiner Mai-Auktion auf 30 000 bis 40 000 Euro geschätzt. ————— LISA ZEITZ

Lempertz, Köln, 16. Mai

Van Ham, Köln, 17. Mai

Karl & Faber, 17. Mai

Bassenge, Berlin, 29. Mai bis 1. Juni

Grisebach, Berlin, 30./31. Mai

Wie kam es zum Auktionsrekord für Carl Gustav Carus?

James Schmidt über die Renaissance des Dresdner Romantikers



AM 2. MÄRZ KONNTEN wir bei Schmidt Kunstauktionen in Dresden für Carl Gustav Carus' Gemälde »Abenddämmerung«, das 1837 entstand, ein Rekordergebnis von 280 000 Euro erzielen. Das Erscheinen von Johann Wolfgang von Goethes »Faust. Der Tragödie zweiter Teil« 1833 gab Carl Gustav Carus den Impuls für eine neuerliche intensive Auseinandersetzung mit beiden »Faust«-Teilen. Seine daraus entstandene Korrespondenz mit Johann Gottlob Regis publizierte er 1835 als »Briefe über Göthe's Faust«. Fast zwingend erscheint daraus eine wiederholte malerische Umsetzung des Stoffes.

Bereits 1821 setzte Carus den »Osterspaziergang« in einem formatgleichen Gemälde um. In »Vor dem Tor«, der zweiten Szene aus



Goethes »Faust«, bildet das Erscheinen Mephistos in Gestalt eines schwarzen Pudels während der abendlichen Heimkehr Fausts mit seinem Schüler Wagner den Auftakt der Tragödie. Die unheilvolle Aura des Tieres erfasst Faust: »Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen? [...] Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise er um uns her und immer näher jagt? Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel auf seinen Pfaden hinterdrein.« Dieser literarische Rahmen erlaubt Carus zwei seiner wichtigsten Themenkreise zusammenzuführen – den Faust-Stoff und eine mittelalterliche Stadtkulisse, die hier Bühnenraum wird. Carl Gustav Carus' künstlerisches Œuvre, zu seinen Lebzeiten mit fast 70 Werken in 19 Jahresausstellungen der Sächsischen Akademie der Künste vertreten, geriet, entsprechend einer allgemeinen Abwendung von der Romantik, nach seinem Tode in Vergessenheit.

Erst Johann Friedrich Lahmann, einer der maßgeblichen Kenner und Sammler der Dresdner Romantik seiner Zeit, führte um 1900 über 50 Gemälde von Carus im eigenen Sammlungsbestand zusammen. Unter dem Direktorat Hans Posses entstand 1920 das »Lahmann-Kabinett« der Dresdner Gemäldegalerie, das Lahmanns Leihgabe von 46 Gemälden in der Dauerausstellung »Dresdner Malerei der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts« zeigte und mit den darunter befindlichen elf Gemälden Carus' erstmals einen maßgeblichen Œuvre-Umfang ausstellte. Nach nun weiteren 100 Jahren möchte man eine zweite Renaissance Carl Gustav Carus' konstatieren, zu der die erste umfassende museale Würdigung 2008, die große Personalausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die dazu erschienene doppelbändige Monografie aufaktgebend waren. Mit dem Rekordzuschlag von 280 000 Euro, der um 100 000 Euro über dem bisherigen Höchstzuschlag von 2015 liegt, durften wir ein völlig neues Bewertungsniveau für Carl Gustav Carus' Werk etablieren und diesen wichtigen Teil der Dresdner Kunstgeschichte weiterführen. ×

Büro für spezielle Kunden

Die Dresdner Galerie Kunstaussstellung Kühl blickt auf ein rundes, bewegtes Jahrhundert zurück



Der Galerist und Kunsthändler Heinrich Kühl, porträtiert von Rudolf Nehmer im Jahr 1950. Rechts: Malerei, Grafik und Skulpturen in seinen Räumen im Juli 1949



Bilder: Rudolf Nehmer; Deutsche Fotothek; beide: SKD

Als der Hannoveraner Heinrich Kühl 1924 am Neustädter Markt in Dresden seine Galerie gründete, hatte er schon wertvolle Erfahrungen gesammelt. Nach einer Buchhändlerlehre und Stationen in Hamburg und London hatte er einige Jahre in der Dresdner Galerie Ernst Arnold gearbeitet, eine hervorragende Adresse für die Avantgarde. Heute repräsentiert Heinrich Kühl (1886–1965) die erste von drei Generationen einer Familie, die die Galerie seit 1924 durch politisch und kulturell extrem bewegte Zeiten führt.

Im ersten Jahr zeigte er Chagall und Beckmann, die Brücke-Künstler und bald auch die abstrakte Kunst von El Lissitzky. Klanghafte Namen wie Man Ray, Kurt Schwitters und Piet Mondrian folgten, dann Hermann Glöckner und Hans Hartung. Zwischendurch präsentierte Kühl immer wieder alte asiatische Kunst, etwa chinesische Bronzen oder japanische Farbholzschnitte. Auf dieses Faible des Galeristen deutet Rudolf Nehmer in seinem Kühn-Porträt mit dem chinesischen Rollbild im Hintergrund hin. Mit Werken von Paula Moder-

sohn-Becker, Käthe Kollwitz und Otto Dix beglückte Kühl in den Zwanzigerjahren zum Beispiel das Sammlerpaar Ida und Friedrich Bienert. Doch mit Hitlers Machtergreifung ging es der Moderne an den Kragen. Das Programm der Galerie, die nun in die Kleine Brüdergasse zog, büßte ihre Internationalität ein. Doch auch zur Nazizeit konnte man hier »entartete Kunst«, etwa von Dix, Karl Hofer oder Paul Klee, erwerben, Heinrichs Sohn Johannes Kühl erinnerte sich später, dass es für »spezielle Kunden« einen eigenen kleinen Büroraum gegeben habe.

Bomben und Feuer vernichteten im Februar 1945 alles, das Inventar mit Grafik, Malerei und Skulptur, das Mobiliar, das Firmenarchiv. Im Jahr darauf machte Heinrich Kühl weiter, in der Zittauer Straße 12, mit Karl Otto Götz, E. W. Nay und Hermann Glöckner – und er stand zu seinem Programm, auch als die DDR dogmatischer wurde. Sein Sohn und Nachfolger zeigte nun auch Gerhard Altenbourg, Max Uhlig und Gerda Lepke. Der Publizist Hans-Peter Lühr, der die Galerie seit den Siebzigerjahren kennt, erin-

nert sich hier an Sternstunden mit dem »kultivierten alten Dresdner Bürgertum«. Für Johannes Kühl, schreibt er, war es wohl auch ein »heimlicher Eiertanz mit der Macht«. Bis Mitte Januar widmete das Lindenau-Museum in Altenburg dem Galeriebetrieb Kühl eine eigene Ausstellung – mehr als 30 Werke, etwa von Ludwig von Hofmann oder Carl Lohse, erwarb das Museum seit den Fünfzigerjahren hier. Und erst kürzlich stellte das Albertinum ein Forschungsprojekt zum privaten Kunsthandel nach 1945 in Dresden vor, das selbstverständlich auch die vielfältigen künstlerischen Initiativen der Herren Kühl dokumentiert.

1994 übernahm Johannes' Tochter Sophia-Therese Schmidt die Leitung der Galerie. Auch sie musste wieder neue Räume finden und zeigt jetzt in der Nordstraße vor allem Gegenwartskunst mit regionalem Schwerpunkt. Bis 27. April sind hier unter anderem Keramikobjekte von Ute Naue-Müller zu sehen, ab 4. Mai beginnt die Jubiläumsausstellung – und mit ihr ein ganzer Reigen von Veranstaltungen. — LISA ZEITZ



KUNSTGEWERBE UND ALTE KUNST

Lempertz, Köln, 14. bis 16. Mai

Zu den nicht wenigen Frauen, die in der noch immer männlich geprägten Heroen-Geschichte des Bauhauses tatsächlich eine bedeutende Rolle spielten, gehörte die junge Designerin Marianne Brandt, die bei László Moholy-Nagy die Metallwerkstatt besuchte und ihre Kreativität mit Entwürfen für Kannen, Gefäße und Leuchten unter Beweis stellte. Aus dem Jahr 1924 stammt ihr berühmtes Tee-Extraktkännchen »MT49/ME8« in Neusilber, das als Muster von Einfachheit und Eleganz zu einem Klassiker des Bauhausstils generell wurde. Das bei Lempertz angebotene Exemplar, das nicht in Serienproduktion ging, ist – bei lückenloser, auf eine damalige Chemnitzer Freundin von Brandt beschränkter Provenienz – die neunte Ausführung weltweit. Die anderen acht befinden sich in internationalen Sammlungen, von New York über London bis nach Weimar. Der Schätzwert für die Ikone liegt bei 200 000 bis 250 000 Euro.

Zwei Hochkaräter der niederländischen Malerei kommen in der Abteilung Alte Kunst zum Aufruf. Der Amsterdamer Meindert Hobbema schuf die »Bewaldete Flusslandschaft mit Figuren auf einem Weg« von 1659 (Taxe 150 000 bis 200 000 Euro). Ein kleines Ölbild des Barockmalers Jan Lievens, das den Künstler in jüngeren Jahren geheimnisvoll im Spiegel auftauchend zeigt, ist auf 120 000 bis 150 000 Euro angesetzt. — FRANK MAIER-SOLGK

KUNST UND ANTIQUITÄTEN

Stahl, Hamburg, 24./25. Mai

Mit einem umfangreichen Programm an Schmuck und Uhren starten die Auktionstage in Hamburg. Vielversprechend ist eine Anfertigung der Schweizer Luxusmanufaktur Audemars Piguet. Die Taxe der seltenen Herren-Armbanduhr »Royal Oak Jumbo« (1972/73) liegt bei 30 000 Euro. Am folgenden Tag kommt ein Nachlass mit Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts zum Ausruf. Zu den Höhepunkten zählt die »Lampionfahrt am Uhlenhorster Fährhaus«, 1900, von Ernst Eitner. Die stimmungsvolle Ölmalerei



des Impressionisten und Gründungsmitglieds des Hamburgischen Künstlerclubs hat einen Schätzwert von 12 000 Euro. In den 1950er-Jahren eröffnete Egidio Costantini mithilfe von Peggy Guggenheim eine Glaskunstwerkstatt und Galerie in Venedig, die »Fucina degli Angeli«. Sein kobaltblaues Glasobjekt »Bacco«, eine Zusammenarbeit mit Pablo Picasso, führt die Sparte Glas an. Es ist auf 4000 Euro geschätzt. Auch ein Werk von Reza Derakhshani kommt unter den Hammer. Der iranische Künstler verbindet in seinen großformatigen Malereien traditionelle persische Kunst mit Formen westlicher Abstraktion. Die Arbeit »Blüten und Vögel« von 2008 ist auf 9000 Euro taxiert.

Bei den Altmeistern wird Evert van Orleys Werk »Aus dem Leben des heiligen Rochus«, um 1520, ausgerufen (Taxe 40 000 Euro). Der heilige Rochus aus Montpellier wurde für die Heilung Pestkranker verehrt. — ANTONIA EGGERS



MÜNZEN

Gerhard Hirsch Nachf., München, 7./8. Mai

Bereits mit drei Jahren wurde Kuang Hsü chinesischer Kaiser, nachdem er von seiner Tante, der Regentin Cixi, adoptiert wurde. Bis zur Volljährigkeit im Jahr 1889 kümmerte sich diese auch um sämtliche Regierungsaufgaben. Als er Reformen mit dem Ziel der Modernisierung Chinas anstrebte, wurde er allerdings von seiner Tante wieder entmachtet und bis zu seinem Tod gefangen gehalten. Gerhard Hirsch Nachf. versteigert in seiner Auktion der Münzen und Medaillen vom Mittelalter bis zur Neuzeit einen Dollar der unglücklichen Regierungszeit des Kaisers Kuang Hsü aus dem Jahr 1908. Die Münze in perfekter Erhaltung ist auf 25 000 Euro taxiert.

Unter den antiken Münzen befindet sich eine Dekadrachme aus Syrakus auf Sizilien, die zu den Höhepunkten in der Geschichte der Stempelschneidkunst zählt. Der Stempelschneider Kimon schuf sie 410–400 v. Chr. 45 000 Euro erwartet das Haus dafür. Ein römischer Aureus der Faustina Maior, Gemahlin des Kaisers Antoninus Pius, in hohem Relief und perfekt zentriert, ragt unter den römischen Stücken heraus. Die Goldmünze von 138 n. Chr. ist auf 10 000 Euro geschätzt. — SUSANNE LUX

- 1 Tee-Extraktkännchen »MT49/ME8«, Marianne Brandt, Neusilber, Lempertz, Taxe 200 000 bis 250 000 Euro
- 2 Evert van Orley, Umkreis, »Aus dem Leben des heiligen Rochus«, um 1520, Stahl, Taxe 40 000 Euro
- 3 Dollar-Münze, China, Kuang Hsü, 1875–1908, Gerhard Hirsch Nachf., Taxe 25 000 Euro



CHIEMSEE-MALEREI

Neumeister, München, 8. Mai

Bei Neumeister steht eine Sonderauktion ganz im Zeichen der über drei Generationen aufgebauten Privatsammlung der aus Rosenheim stammenden Familie Faußner. 300 Gemälde und grafische Blätter aus dem frühen 19. Jahrhundert sowie 30 Skulpturen des 15. bis 20. Jahrhunderts umfasst die Offerte, die eine Vorliebe für lokale Traditionen verrät. Schwerpunkte sind die Münchner Schule und die Maler, die rund um den Chiemsee tätig waren, darunter bekannte Namen wie Franz von Lenbach, Heinrich von Zügel, Wilhelm Trübner und Albert von Keller. Von dem Landshuter Willi Geiger stammt ein heiliger Sebastian aus dem Jahr 1914 (Taxe 6000 bis 8000 Euro). Der späte Vertreter der Münchner Schule Josef Wenglein ist mit einer Landschaft mit Mühle am Bach vertreten, die in fein kolorierter Manier einen stimmungsvollen Realismus zum Ausdruck bringt (Taxe 7000 bis 9000 Euro). Etwa 15 Gemälde sind der alten Kunst zuzurechnen, darunter Werke, die in den Werkstätten oder in der Nachfolge von Joos van Cleve, Lucas Cranach und Giovanni Battista Tiepolo entstanden. Aus der Werkstatt von Letzte-

rem stammt eine »Dornenkrönung Christi« in Öl, die auf 8000 bis 12000 Euro geschätzt ist. Hochwertiges bietet die Skulpturenabteilung: Hier ragt nicht nur ein um 1490 in Franken entstandenes Holzrelief heraus, bei dem es sich um eine Variante des »Marientods« im Mainfränkischen Museum Würzburg handelt (Taxe 80000 bis 120000 Euro), sondern auch ein barocker Aufsatzschreibtisch mit Elfenbeineinlagen, der vermutlich im Umkreis der Werkstatt des Würzburger Kunstschreiners Carl Maximilian Mattern gefertigt wurde (Taxe 20000 bis 30000 Euro).

FRANK MAIER-SOLGK

ALTE MEISTER UND 19. JAHRHUNDERT

Karl & Faber, München, 17. Mai

Der Affe, der sich vermutlich am warmen Kachelofen wärmt, wirkt verträumt, fast menschlich. In seiner linken Pfote hält er ein kleines Gänseblümchen. Das Gemälde »Dezember« des in Prag geborenen Künstlers Gabriel von Max ist ein Highlight der Frühjahrsauktion bei Karl & Faber. Die Malerei entstand zwischen 1900 und 1910 und soll für 20000 bis 30000 Euro versteigert werden. Ebenfalls vielversprechend ist ein

Selbstbildnis von Anton Graff. Der Schweizer Porträtmaler verstand es, in seinen Bildnissen über die äußere Ähnlichkeit hinaus auch den Charakter eines Menschen präzise zu erfassen. In seiner Ölmalerei auf Leinwand ist der Künstler vor einer Staffelei zu sehen, während hinter ihm der Dichter Christoph August Tiedge verweilt. Das Werk ist auf 40000 bis 50000 Euro taxiert. Unter den Toplosen ist ein Aquarell Caspar David Friedrichs: »Morgennebel«. Die böhmische Landschaft aus dem Jahr 1828 scheint von Melancholie und Empfindsamkeit durchdrungen. Das Bild ist auf 150000 bis 200000 Euro geschätzt. Wie eine Momentaufnahme wirkt Adolph Menzels »Mädchen an der Balustrade« für geschätzte 30000 bis 35000 Euro.

Rembrandt Harmenszoon van Rijn vertritt die Sparte der alten Meister. Seine Kaltadelradierung »Der heilige Franziskus« (1657) soll mindestens 50000 Euro bringen. Beeindruckend ist auch Albrecht Dürers Holzschnitt »Die Heilige Familie mit Joachim und Anna unter dem Baum« aus dem Jahr 1511. Das Werk wird zum Schätzwert von 15000 bis 20000 Euro angeboten.

ANTONIA EGGERS



ANTIKEN UND MILITARIA

Hermann Historica, München, 7. bis 16. Mai

Hermann Historica bietet eine Vielfalt an historischen Objekten aus den unterschiedlichsten Sammelgebieten an, Orden und Militaria, Blank- und Schusswaffen aller Perioden und Regionen sowie Kunstgegenstände, darunter eine attraktive antike Silberschale mit der Abbildung des Herakles (Startpreis 75000 Euro). Zur Versteigerung kommt auch eine erlesene Kollektion japanischer Schwerter aus der Zeit der Samurai. Helme aller Art findet man in der Auktion Orden und Militaria bis 1918, darunter ein Infanteriehelm aus dem Königreich Bayern mit dem bayerischen Wappen als Metallbeschlag auf der Stirnseite. Bei der Gründung des zweiten deutschen Kaiserreiches im Jahr 1871 hatte Bayern Teile der Souveränität bewahren können. So behielt es seine Streitkräfte. Als schmachvoll wurde es von bayerischen Patrioten empfunden, dass man bei den Helmen der Infanterie die preußische Pickelhaube mit ihrer charakteristischen Metallspitze übernehmen musste.

HARTMUT KREUTZER



- 1 Giovanni Battista Tiepolo, Werkstatt, »Dornenkrönung Christi«, Neumeister, Schätzwert 8000 bis 12000 Euro
- 2 Gabriel von Max, »Dezember«, 1900/1910, Karl & Faber, Schätzwert 20000 bis 30000 Euro
- 3 Spätromischer Silberteller mit Herkulesbüste, Mitte 4. Jh. n. Chr., Hermann Historica, Startpreis 75000 Euro